

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 21.

Freitag, den 25. Januar 1907.

147. Jahrgang.

### Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten  
Montag, 28. Januar 1907, abends 6 Uhr.

1. Feststellung des Haushaltsplans der Kammerkasse für 1907.
2. Wahlen.
  - a) zur Haushaltskommission;
  - b) zur Rechnungsprüfungskommission.
3. Aenderung des Vertrags mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft vom 3./20. April 1903.
4. Aenderung des Ortsstatuts über die kaufmännische Fortbildungsschule, der Schul- und Hausordnung der gewerblichen Fortbildungsschule.
5. Aenderung des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-Abonnement.
6. Mehrausgabe für Herrichtung von Diensträumen im Rathaus.
7. Beihilfe zur Unterhaltung zweier Diarissen im Krantenbau für 1907.
8. Beihilfe für die Armenkassche. (153)
9. Verkauf eines Teils der fälligen Mauer an der Südseite der Saffnerstraße.
10. Verpackung des Landes innerhalb der Gemarkung.

Merseburg, den 21. Januar 1907.  
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.  
Baage.

### Die Wahrheitsliebe des Herrn Koeren.

Die „Hamb. Nachr.“ sind in der Lage, mit einem Schriftstück aufzuwarten, das Herr Koeren, wenn er wieder gewählt werden sollte, als Abgeordneter und jedenfalls als Richter unumgänglich machen muß. Man erkennt sich der Auseinandersetzungen vom 10. Dezember, wo Herr v. Böbel, der Direktor der Reichskasse, in die Verhandlungen eingriff, indem er ein vertrauliches Schreiben mitteilte, durch das er Herrn Koeren über das eingeleitete Disziplinarverfahren gegen Wistuba verständig hatte. Die „Germania“ war einen Tag nach Empfang jenes Briefes in der Lage gewesen, die durch den Brief des Herrn v. Böbel vertraulich mitgeteilte Tatsache als redaktionelle Notiz bekannt geben zu können und Herr von Böbel stellte damals in der Sitzung den Abgeordneten Koeren deswegen. In seiner Erwiderung gab Herr Koeren die feierliche Erklärung ab, daß er zum Artikel der „Germania“ weder direkt noch indirekt in irgendwelcher Beziehung stehe und daß er auch nicht wisse, wer diesen Artikel geschrieben habe. Nun waren schon im Juni vorigen Jahres die Beziehungen, die zwischen Wistuba und der „Germania“ bestanden, ziemlich allgemein bekannt und im Dezember konnte kein Mensch in Deutschland, der für öffentliche Angelegenheiten irgendwelches Interesse hat, sich im Unklaren befinden. Ganz besonders mußte sie dem Protektor Wistuba bekannt sein. Die „Hamb. Nachr.“ teilen nunmehr folgende Zeilen mit, die Koeren an Wistuba geschrieben hat:

„Berlin, 15. Juni 1906. Sehr geehrter Herr Wistuba! Eben werde ich durch dieses Schreiben überträgt. Es war aber kaum anders zu erwarten, nachdem Podosowsky in Vertretung des Reichsanwalters bereits unterfahrend hat. Nach meinem festen Überzeugung dürfen Sie noch immer ganz beruhigt sein. Man wird jetzt wahrscheinlich das Schweigewort darauf legen, daß Sie das Pöplaus-Waterial mit, am Behnhoff und Helfer mitgeteilt haben. Das war doch aber auf Wunsch Pöplaus geschehen, damit auch

seine Sache friedlich beigelegt werde, und von Ihnen in der Absicht, daß Pöplaus die Logische, die Ihnen bereits bekannt war, nicht publiziere und im Reichstage vorbringe. Wollen Sie nicht Betram auch in dieser Sache zu Ihrem Rechtsbeistand wählen! Nachmals, seien Sie ruhig, es kann Ihnen nach meiner Überzeugung nichts geschehen. Mit freundlichem Gruß D. O.

Bitte um Rücksendung.  
Im Originaltext dieser Zeilen findet sich vom Empfänger mit Bleistift hinzugefügt auf dem Briefbogen die vertrauliche Mitteilung, die der Vorleser der Reichsanleihe Herr von Böbel an Koeren über die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Wistuba seinerzeit gerichtet hatte. Herr Koeren ist damit einer Lüge überführt, die er im Reichstag öffentlich ausgesprochen hat.

Geo A. Schmidt, der von Koeren so scharf und verlegend angegriffene frühere Beamte in Logo, verlangt in einem offenen Brief an den preussischen Justizminister eine Disziplinaruntersuchung gegen den Oberlandesgerichtsrat Koeren.

### Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen.

Galle, 22. Januar.

Zu der heutigen Sitzung, die der Präsident Major von Basse-Bigouten um 9 Uhr eröffnete, waren erschienen der frühere Oberpräsident Czerny v. Wülfers, der jetzige Oberpräsident v. Wilmowski und der Regierungspräsident Freiherr v. d. Mede. In seiner Begrüßungsansprache wies der Präsident auf die Ereignisse des vergangenen Jahres, wie den Abschluß der Handelsverträge, hin, freilich kurz die zurzeit brennenden Fragen der Landwirtschaft, wie die große Rentennot und die Preissteigerung. Auf den neuen Landwirtschaftsminister lege man dieselben Hoffnungen wie auf Herrn v. Pöbelski. Zu hoffen sei endlich, daß die kommenden Wahlen so ausfallen, daß der Wegler möglichst fet, zu regieren. Wie es auch komme, die Landwirtschaft stehe trenn zur Regierung.

Nachdem Rittergutsbesitzer Dr. Wede-Oschersleben über die Tätigkeit der Kommission zur Prüfung des Rechnungsabchlusses für 1905 und Oekonomierat Dr. Kabe über den Rechnungsabluß für den Neubau des bakteriologischen Instituts referiert hatten, berichtete der letztere über die Errichtung einer ländlichen Haushaltungsschule in Herzberg. Der Kreisrausch Herzberg hat bereits 48000 M. für die geplante Schule bewilligt. Nachdem aus der Versammlung heraus der neuen Schule warm das Wort gesprochen war, sagte die Kammer folgenden Beschluß: Die zweite ordentliche Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer beschließt, in Anerkennung der hohen Bedeutung der ländlichen Haushaltungsschulen ein derartige Anstalt im Osten der Provinz 1907 neu zu errichten. Sie erklärt sich damit einverstanden, daß auf Grund der zwischen dem Vorstand der Landwirtschaftskammer und dem Kreisrausch des Kreises Schweinitz getroffenen Vereinbarungen die Schule in Herzberg eingerichtet wird. Sie stellt aus den Reserven der Landwirtschaftskammer für die ersten inneren Einrichtungskosten 12000 M. zur Verfügung. Dabei nimmt sie mit Dank davon Kenntnis, daß sich der Herr Landeshaupmann bereit erklärt hat, dem nächsten Provinziallandtag den Antrag zu unterbreiten, daß die Hälfte obiger Summe als Beitrag

der Provinz für die Errichtung der Schule der Landwirtschaftskammer zurückvergütet werde.

Der Etat der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1907 liegt der Versammlung gedruckt vor. Bei der Sonderbesprechung der einzelnen Punkte gelangte zunächst der Etat der Agrilkulturchemischen Versuchs- und Kontrollstation zu Halle zur Besprechung und mit ohne Widerspruch zur Annahme. Die Voranschläge für die Versuchstation für Pflanzenschatz in Halle und die Versuchswirtschaft in Naumburg wurden ebenfalls genehmigt. Beim Etat der landwirtschaftlichen Winter Schulen in Akenlee i. A., Atern, Efferwerda, Erfurt, Genthin, Merseburg, Neuhaldensleben, Quedlinburg, Wittenberg und Worbis wurde von Freiherr v. Cessa darauf hingewiesen, daß die Schulen in Atern, Quedlinburg und Worbis nur 17 etwas. Für die neueren Schulen, die auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers in unfer Provinz errichtet sind, seien allerdings die Kreise zur Beihilfe herangezogen worden, bei den älteren Schulen könne man nur die herliche Bitte aussprechen, daß sich die Kreise mit Unterstüßungen beteiligen. Der Herr Oberpräsident sei ebenfalls gebeten, dafür auf der Landratskonferenz ein Wort einzulegen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, besonders über den Kreis Worbis, dem in den letzten Jahren erhebliche Mittel zugeflossen seien und der mangelhaft Bevoorzugungen vor anderen Kreisen in der Provinz beziehe; zu der landwirtschaftlichen Winter Schule gebe der Kreis keinen Pfennig, lasse sich aber gefallen, daß die benacharte Grafschaft Hohenstein einen Beitrag gebe. Der Kreis Worbis auf dem Gesichtsfeld ist allerdings mit einem ganz anderen Maßstab zu messen als alle übrigen in der Provinz. Von Rittergutsbesitzer Waback-Langensala wurde auf die Fortbildung der schulentlassenen Jugend aufmerksam gemacht. Schlichtlich wurde beschloffen, Worbis nichts zu gewähren, wenn der Kreis nichts gibt. Beim Etat der Scheuflinger Wiesenbauschule und der landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu Rebra (Unstrut), Wandersleben, Wegendorf, Worbis ist nichts besonderes anzuführen. Auch die übrigen Etatsposten wurden glatt erledigt; es handelt sich um das bakteriologische Institut in Halle, die Geflügelkontrollstation in Grömitz und die Zentralanstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in Halle, mit einer Filiale in Halberstadt. Beim allgemeinen Etat sprach zu dem Kapitel: „Förderung der Viehzucht“ Graf von der Schulenburg über die Tätigkeit der Provinz auf diesem Gebiete und über die Erfolge auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin. Besonders erfolgreich für die Rindviehzucht waren die Vollenprämierungen in Magdeburg. Pferdeimport hat nicht stattgefunden. Sehr bewährt hat sich die Tätigkeit des Wanderechters Schmiedes, der im vergangenen Jahre Belgien und Frankreich besucht und dann seine Erfahrungen im Vortrag verbreitet hat. In Magdeburg steht eine Mastviehpauschung in Aussicht, die Kammer hat einen Preis bewilligt und Unterstützung gewährt, gleichfalls zu dem Bäckereifiskus, der im Februar in Halle stattfindet. Die Versammlung beschloß sodann, in dem Etat für das Rechnungsjahr 1908 die Aufwendungen für die technische Förderung der

heimischen Landwirtschaft, insbesondere der Viehzucht, des Wald- und Obstbaues, zu verkleinern und zu diesem Behufe von dem der Kammer gesetzlich zustehenden Rechte der Erhebung von 1/2 Proz. des Grundsteuer-Reintragtes Gebrauch zu machen.

Graf Hohenstein brachte einen Antrag bezüglich der bestehenden Lehrschmieden, besonders der in Merseburg, Erfurt und Halberstadt ein, dahingehend, daß der Unterhalt der Lehrschmieden gesichert werde. Von anderer Seite wurde für eine Erhöhung der Mittel für Schafzucht und Züchtung in der Provinz eingetretet. Als eine wichtige Frage wurde bei der Erörterung noch die Regelung der Dien- und Einkommensverhältnisse der Beamten der Landwirtschaftskammer behandelt. Mit Rücksicht auf die allgemein gesteigerten Ausgaben für die Lebensunterhaltung wurden dem Vorstand aus dem Eriparsissen des Rechnungsjahres 1906 15000 M. mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, diese Summe in Gestalt eines Wohnungsgeldzuschusses bereits im Jahre 1907 nach freiem Ermessen zur Auszahlung zu bringen.

Ueber die neue Verordnungsstatistik und das Gesetz über die Einführung einer Versicherungsgrenze mit besonderer Berücksichtigung der Provinz referierte der Generallandwirtschaftsdirektor Dr. Freiherr von Cuffstedt. Redner betonte, daß dieser Gegenstand durch Verhandlungen inwiefern durch die Presse zuvor hätte vorbereitet werden müssen, ehe er in der Kammer zur Besprechung komme, anders sei der schwierige und umfangreiche Stoff nicht verständlich. Die Ergebnisse dieser statistischen Erhebungen zeigen den Grundbesitz in der Monarchie im Jahre 1901 mit 5 1/2 Milliarden reichlicher und zwar ist der mittelständliche Besitz am meisten unter den hochpreisigsten verneuten. Die Provinz Sachsen steht an neunter Stelle der Verneuten mit 810 Millionen Schulden gegen 4050 Millionen Vermögen. Dabei ist zu beachten, daß die Provinz sich in ihrer selbständigen Vermögensverhältnisse sehr vortheilhaft von der übrigen Monarchie abhebt. In der Provinz selbst wieder ist der Regierungsbezirk Merseburg mit 1/2 am höchsten, Erfurt mit 1/2 am niedrigsten verneuten. Magdeburg in der Mitte. Auch bezüglich der Einkommensverhältnisse in Stadt und Leistung steht die Provinz sehr günstig da, eine hohe individuelle Verneuten ist nur selten vorhanden. Die Kammer beschloß schließlich, den Vorstand aufzufordern: 1) Auf Grund der neuen Statistik eine eingehende Untersuchung darüber vorzunehmen, ob a) in der Provinz Sachsen eine derart hohe Anzahl hochpreisigster Besitz vorhanden ist, daß großzügige Entneutenmaßnahmen auf Grund der Verneutenverneuten und unter event. Heranziehung der Kapitalversicherungsversicherung angelegt erfinden, oder ob b) entsprechende Verneuten der Kreditorganisation, event. in Verbindung mit anderen Maßnahmen, zur besseren Ausneuten eines unfindbaren, gering verneuten und größeren Kredits für den verneuten Grundbesitz in unfer Provinz genügen; 2) solche Maßnahmen oder Verneuten ins Auge zu fassen und zu beraten und 3) über die Unterneuten und das auf Grund derselben in Vorschlag zu bringende in der nächsten Plenarversammlung zu berichten.

Den Schluß der Tagesordnung bildete ein Bericht über die Tätigkeit der agrilkulturchemischen Kontrollstation und die Frage des Erlasses eines Gesetzes gegen die Verneuten

In der Reichshalle in Berlin am 24. Jan. Die Versammlung hat den Antrag des Tagesordnungs Ausschusses über die Regelung des Verkehrs mit Dingen, die in die Reichshalle zu kommen, zu beschließen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 23. Jan.** In einer halbamtlichen Berliner Zeitung, der „Süddeutschen Reichs-Zeitung“, wird der von der „Pölnischen Volksz.“ ausgegangene Versuch, den Kaiser in die Wahlbewegung hineinzuziehen, zurückgewiesen. Das Zentrumslblatt warnte vor der Zulassung, als ob Kaiser Wilhelm eine besondere Zuneigung zum Katholizismus besäße. „Dieser Zuneigung kann aber“, so wird heraus erwidert, „sein ehelich urteilender Katholik ausgesetzt sein; denn ein solcher wird „besondere Zuneigung“, d. h. mit andern Worten einseitige Parteinahme für katholische Interessen, von dem Oberhaupt des Deutschen Reichs gar nicht verlangen. Worauf es allein ankommt, ist, ob das deutsche Kaiserthum den religiösen Empfindungen unserer katholischen Mitbürger und den Bedürfnissen ihres kirchlichen Lebens gerecht wird. Und gerade während der Regierung des derzeitigen Trägers der Krone hat das Kaiserthum niemals eine protestantische Spitze gegen die katholischen Deutschen hervorgekehrt. Sie sind in ihren religiösen Ueberzeugungen nicht bloß geachtet, sondern geachtet und gelehrt, in ihren Interessen wirksam gefördert worden, im Reich wie im Auslande. Der Papst, die Kurie, die Bischöfe, die deutschen Katholiken in Palästina und an vielen anderen Orten des Auslandes haben diese dankbar anerkannt. Die politische Weltzeitung will aber ihren Lesern einreden, vor gegen ein missbrauchtes Uebergewicht des Zentrums im Reichstag auftritt, der sei auch ein Gegner des deutschen Katholizismus und der katholischen Kirche als solcher. Das ist flaggliche Sophistik.“

**Stuttgart, 23. Januar.** Ueber 2000 Personen hatten sich bereits in der Wiederhalle versammelt, um den Burg zu hören; weit mehr noch hatten sich vergeblich um Einlass bemüht. Das Königspaar, die hier anwesenden Prinzen, sämtliche Minister, die Spitzen der Behörden, viele Offiziere, Vertreter der Wissenschaft und Kunst, des Handels und Gewerbes, alle Schichten der Stuttgarter Gesellschaft hatten sich eingefunden. Dernburg, lebhaft begrüßt, behandelte hier speziell das Thema: „Königliche Lebensjahre“. Die streng sachlichen, mit Wärme vortragenen Ausführungen wurden oft durch Branorufe unterbrochen. Dernburg legte eingehend dar, daß große nationale Güter aus dem Spiele stiegen. Sein Appell: „Güte, was du hast!“ fand Kämpfers Widerhall. Bauener Verfall wurde dem Redner am Schluß zu teil. Der König und die Königin unterzählten sich hierauf mit Dernburg, der mit dem Nachtschnellzug nach Berlin zurückkehrte.

**Oesterreich.**

**Wien, 23. Januar.** In Lemberg fanden heute in der Universität schwere Studentenaustritte statt, weil das Rektorat es verweigert hatte, die Immatrilulation der ruffischen Studenten in ruffischer Sprache vorzunehmen zu lassen. Zu Beginn des Studienjahres war bereits ein Protest gegen die Angelobung in polnischer Sprache erfolgt. Da morgen die zweite Immatrilulation stattfinden sollte, kamen etwa 200 ruffische Studenten mit Ketten und Kreisen vor der Universität, drangen in den Festsaal ein, wo Promotoren vorgenommen werden, und schrien dann schreiend in den Konferenzen und Defanalen, wo sie alles zu demolieren begannen. Sie zertrümmerten die Portale der früheren Retoren, rissen sie von den Wänden und zerlegten sie, schnitten die Gasröhren durch und zertrümmerten die Lampen. Polnische Studenten, die in gerin- er Zahl anwesend waren, leisteten keinen Widerstand. Der Rektor ließ endlich Polizei requirieren, alle Ausgänge besetzen und mehr als 100 Krutonen verhaften. Nach halbtsündigem Treiben hatten die Krutonen eine blauegelbe Fahne zum Fenster hinausgeschleudert, im Korridor Barrikaden errichtet und im Treppenhause Bänke zu Verbrennen aufgeschichtet. Als die Tore der Universität geschlossen wurden, stiegen die Studenten zu den Fenstern im Portale hinaus. Sie hatten vom Universitätssekretär Dr. Wintarz, der hinzulam, einen Gehrsatz zur Beratung über ihr Verhalten bei der morgen stattfindenden Nachtragsimmatrilulation verlangt; als dies verweigert wurde, schlugen die Studenten mit Steinen auf Wintarz ein, bis er zusammenbrach. Er lag eine 8 cm lange und 2 cm breite Kopfwunde davon. In den in Wien weilenden Statthalter wurden telegraphische Berichte geschickt.

**Frankreich.**  
**Paris, 23. Jan.** Der „Matin“ veröffentlicht zum Nachweise dafür, daß die Kameruner Verträge auf französischem Boden ausgehalten wurden, einen angeblich amtlich angefertigten durschen Brief, welcher die deutschen Kaufleute von Kongo, Congo, Dniepr und Niabach auffordert, mit allen Mitteln sich der an der Einordnung des durschen Kaufmanns Rogge beteiligten Senegalesen zu bemächtigen und sie nach dem, durschen Posten Cholowa zu bringen. Der „Matin“, welcher die armen Deutschen tief bemitleidet, fordert die Regierung auf, für deren in Cholowa erfolgte Hinderung in Berlin Aufklärung zu verlangen, weil die deutschen Kaufleute sich bei Abfassung der Verträge einer List bedient hätten. Der „Matin“ hätte vorgezogen, die Vorgebehen unbehindert auf französischem Boden weiser zu dulden, und tatsächlich weiß der „Matin“ von einer Verfolgung der Verbrecher durch die Behörden von französisch Kongo nichts zu melden.

**Polen.**

**Warschau, 24. Januar.**  
**„In die Krone!“** Neues Leben blüht aus den Ruinen. Der Reichstag ist aufgelöst, das deutsche Volk steht im Reg. ff. sich eine neue Vertretung zu geben. Wähler! Die Stunde, da Ihr den Stimmetel in die Hand nehmt ist erst, die Entscheidung des Wahltagess entscheidet möglicher Weise die Geschichte unseres Vaterlandes auf Jahrhunderte hinaus. Es ist nicht zu viel gesagt: Der Bestand des deutschen Reiches ist seiner gefährdet. Während das jeder Einzelne bezugtren, der sein Wahlrecht ausüben darf. Was auch der Einzelne an wirklicher oder vermeintlicher Unbill erleiden haben mag, er laß es das Vaterland nicht entgehen, denn nicht die eine noch die andere Partei ruft zur Wahl, sondern das Vaterland, das den Wähler morgen benötigt, wie in Kriegsgesellen den mehrfachen Streiter. Wähler, gedent Eures Vaterlandes, gedent Eures Kaisers, der seine Hoffnungen auf Euch setzt! Wer wollte, wenn er seinem Kaiser den Fahneheld geschworen, dem Eide untreu werden und wer wollte seinen Stimmetel in anderem Sinne abgeben, als im vaterländischen! Der echte deutsche Mann, der unser Vertrauen verdient hat, noch verdient und sich desselben auch künftig würdig erweisen wird, es ist Herr General-Direktor Winkler! Trezet für ihn ein, Mann für Mann, dann wird der Sieg unser sein!

**zur Reichstagswahl.** Nachstehend bringen wir zur bevorstehenden Reichstagswahl unseren Lesern einige Bestimmungen des Wahlreglements im Auszuge: § 9. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen (§ 17) § 11. Der Tisch, an welchem der Wahlvorstand Platz nimmt, ist aufzustellen, daß er von allen Seiten zugänglich ist. Auf diesen Tisch wird ein verdecktes Geß (Wahlurne) zum Hineinlegen der Stimmzettel gestellt. Vor dem Beginn der Abstimmung hat sich der Wahlvorstand davon zu überzeugen, daß die Wahlurne leer ist. § 12. Die Wahlhandlung wird damit eröffnet, daß der Wahlvorsetzer den Protokollführer und die Beisitzer mittels Handchlags an Eidesshat verpflichtet und so den Wahlvorstand bildet. Zu feiner Zeit der Wahlhandlung dürfen weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstandes gegenwärtig sein. Der Wahlvorsetzer und der Protokollführer dürfen sich während der Wahlhandlung nicht gleichzeitig entfernen; verläßt einer von ihnen vorübergehend das Wahllokal, so ist mit seiner zeitweiligen Vertretung ein anderes Mitglied des Wahlvorstandes zu beauftragen. Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsetzer zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. § 17. Um 7 Uhr nachmittags erklärt der Wahlvorsetzer die Abstimmung für geschlossen. Nachdem dieses geschahen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden. Die Umschläge werden aus der Wahlurne genommen und eröffnete geßelt. Zugleich wird die Zahl der Abstimmungsvermerke in der Wählerliste festgestellt (§ 16). Ergiebt sich dabei auch nach wiederholter Zählung eine Verschiedenheit, so ist diese nebst dem etwa zur Aufklärung Dienlichen im Protokoll anzugeben. § 18. Sodann erfolgt die Prüfung der Umschläge und Stimmzettel. Einer der Beisitzer öffnet jeden Umschlag, nimmt den Stimmzettel heraus und überlegt diesen dem Wahlvorsetzer, der ihn la t vorliest und nebst dem Umschlag einem anderen Beisitzer zur Aufbeahrung bis zum Ende der Wahlhandlung weiterreicht. Der Protokollführer

nimmt an Namen jedes Kandidaten in das Protokoll auf, vermerkt dabei jede dem Kandidaten zuzurechnende Stimme und zählt die Stimmen laut. In gleicher Weise führt einer der Beisitzer eine Ergebnisliste, welche ebenso wie die Wählerliste (§ 16) dem Schluß der Wahlhandlung von dem Wahlvorstande zu unterfertigen und dem Protokoll beizufügen ist. § 21. Alle Stimmzettel und Umschläge, die nach § 20 des Reglements dem Protokolle beizufügen sind, hat der Wahlvorsetzer in Papier einzuschlagen und zu versiegeln und so lange aufzubewahren, bis der Reichstag die Wahl definitiv für gültig erklärt hat. § 22. Ueber die Wahlhandlung ist ein Protokoll nach dem unter Litr B anliegenden Formular aufzunehmen.

**Wahrhaft scheußliche Familienverhältnisse** entbüllte vor der Strafkammer in Halle die Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Kaufschneidach und seine Gattin Johanna aus Merseburg. Beide hatten bei ihrer Verurteilung bereits Kinder aus erster Ehe. Die Frau bezogte nun ihren Sohn Willi Erler auf jede Weise, während sie den Kindern ihres Manns aus erster Ehe eine Stiefmutter im schlimmsten Sinne des Wortes war. Sie gab ihnen saure Kartoffeln und andere verdorbene Nahrungsmittel zu essen. Bei Nichtigungen griff sie mit Vorliebe zur Klapppeitsche. Außerdem stiftete sie ihren wellgeleiteten Willen an, seine bedauernswerthen Stiefgeschwister eifersüchtig zu quälen. Der röße Vortage zwang unter anderem die Kleinen, sich zu entkleiden und nackt vom Tisch zu springen, wobei er sie mit der Klapppeitsche zu möglichst hohen und weiten Sprünge anzuportieren suchte. Sogar Stiefnadeln hat er ihnen mit viehischer Rohheit in Wangen und Zunge gebohrt. Ein Arzt hat bei den bedauernswerten Kleinen grausame Verletzungen festgestellt. Unbegreiflicherweise war der Vater mit solch brutaler Mißhandlung seiner eigenen Kinder einverstanden gewesen. Auch er hat sie noch mehrfach mit der Klapppeitsche bearbeitet. Die brutalen Menschen wurden, der Stiefvater zu 3 Monaten, die Stiefmutter zu 2 Monaten und der Schulknabe Willi Erler zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Wählerversammlung im „Ziboli“.**

**Merseburg, 24. Januar.**  
Auf gestern abend hatte der patriotische Verein zu einer Wählerversammlung ins „Ziboli“ eingeladen, die recht gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Gerichtsdirektor Klingholz, eröffnete die Versammlung, die die Beschäftigten herzlich willkommen und bemerkte, daß es nicht, wie es in dem Inserat des „Korrespondent“ heißt, nur die Mitglieder des Vereins eingeladen worden seien, sondern die Mitbürger er. Nachdem der Herr Redner lobend dargelegt hatte, daß geraume Zeit keine Vereinsnachrichten vorgelegen habe, den patriotischen Verein einzuberufen, was er auf den Unerschick mit früheren Jahren hin, wo der schwächelnde Abgeordnete Ritter nichts habe von sich hören lassen, während der Abgeordnete Winkler sich durch sein öffentliches Auftreten den weitesten Kreisen bekannt gemacht habe. Im weiteren streifte der Herr Redner die jüngsten Vorgänge im Reichstage und gab seiner Freude Ausdruck, daß der neue Kolonial-Direktor Dernburg mit bemerkenswerter Energie in die Verhältnisse eingegriffen habe. Glücklicher Weise hätten wir in Deutschland keine parlamentarische Regierung, wie in England, Frankreich und anderen Staaten, sonst möchte das Zentrum sich wohl noch nachdrücklicher zur Geltung gebracht haben; bei uns ist der Kaiser und König im Vordergrund. Herrn Dernburg sei es vornehmlich zu danken, daß er den Schleier gelüfte und uns die ganze Heftigkeit des Hades gezeigt habe, die Zentrumspartei als Neben-Regierung im Deutschen Reich. Wie weit wir bereits gekommen waren, davon hätte die Mehrheit des Volkes keine Ahnung gehabt, jetzt sei die Hoffnung vorhanden, daß dem Vaterlande wieder auf die Beine geholfen werde. Die Auflösung des Reichstags sei als Erklärung bezeichnet worden, mit dem alten Reichstage habe sich nicht weiter regieren lassen. Der Herr Redner führte nunmehr aus, wie der Kaiser selbst in der Politik hervorgetreten sei, wie er durch seinen Ausspruch: „Unser Zukunft liegt auf dem Wasser“ nicht nur unsere Flotte, sondern auch unsere Kolonien ins Auge gefaßt habe, wie er fernerhin durch seine Ansprache in Polen der einzufulgenden Polen-Politik die Wege gewiesen habe und wie er endlich durch seine Worte die er in Westfalen sprach, den Arbeitswilligen, die sich sozialdemokratischer Gewaltsakte und eines verwerflichen Terrorismus zu erwöhnen hätten, seinen Schuß zufüerte. Im weiteren erklärte der Herr Redner, man

denke in evangelischen Kreisen nicht daran, unseren fartholich-n Mitbürgern wegen ihres Bekenntnisses irgendwo zu nahe zu treten, das man eben so hoch schätze wie unser eigenes, es ließe vielmehr zu wünschen, daß unter evangelischen Glaubensgenossen von aller Frömmigkeit erfüllt würden, wie die Katholiken. Das Zentrum als Partei sei nur insofern zu bekämpfen, als es unter dem Deckmantel der Religion selbsttätige politische Zwecke verfolgte. Wir wünschten weiter nichts, als daß sich recht viele katholische Kreise auf den Boden einer nationalen Politik stellten. Als Seine Majestät vor vier Jahren die Gnade gehabt, der Stadt Merseburg einen längeren Besuch abzustatten, hatte dieses sich bereits aus der freiständigen Umklammerung freigemacht. Der Herr Redner bringt ein Hoch auf Seine Majestät aus, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Der Herr Redner kam nun des Näheren auf die National-Liberalen im diesseitigen Wahlkreise zu sprechen und entwarf den Vorschlag, als hätten es ihnen gegenüber die Konservativen an Initiative bezüglich der Stellungnahme zur Reichstagswahl fehlen lassen. Weiterhin erklärte der Redner, in manchen Punkten sei das Vorgehen der Freistimmigen, mit denen wir ja doch bei der Stichwahl zusammen gehen wollten, nicht schön gewesen, sie hätten sich da gegen konservative Junker erklärt, die es vielleicht noch vereinzelt geben möge, aber doch nicht in unserem Wahlkreise. Weiterhin werde zu Gunsten des Liberalen Reich getagt, er wolle die Mittel im Sinne Dernburgs bewilligen und diejenigen für Herr u. d. Flotte aber ein freies Vaterland erstreben. Das könnte betraue so ausfallen, als sollten die Konservativen verächtlich werden, gegen das allgemeine Wahlrecht vorgehen zu wollen. Er warthete, derartige Verletzungen beständen nicht. Für eine Verfassungsänderung, wie sie ein neues Wahlrecht bedingen würde, seien die Konservativen nicht zu haben.

Es ergreift nunmehr das Wort Herr General-Direktor Winkler, welcher darauf hinweist, daß wir mit der Reichstags-Auflösung an einem bedeutamen Wendepunkt unserer inneren Politik angelangt seien. Die Entschlossenheit und Kraft unserer Reichsregierung, die man heute seit Jahren vermisse, kehre wohntuend, es sei ein anderer Zug hinzukommen. Seinen weiteren Ausführungen legt der Herr Redner einen Ausspruch des verstorbenen Professors Gehring zu Grunde: „Wenn Gott wohl will, dem erleuchtet er seine Arbeit, der Kampf um das, was das Recht erfordert.“ Es werde heute so viel gesagt, daß im öffentlichen Leben die weltlichkirchlichen Dinge überwiegen und die Ideale zurückgedrängt würden, aber wenn man ganzen Bevölkerungsklassen wirtschaftlich zur Besserung verheße, so sei das auch etwas Ideales. Es habe bereits neulich in der Ziboli-Berammlung erzählt, wie er sich zur Zeit, als man Schillers 100jährigen Geburts-tag in Deutschland feierte, beschämende in Polen befunden habe, und dort sei er Zeuge von einer großartigen Feier für unseren großen Dichter geworden. Einem Volk, das seinen Dichter so zu ehren wolle, könnten die geistlichen Ideale doch noch nicht abhanden gekommen sein. Die Zeit sei schwer, wir hätten im Osten unseres Vaterlandes zu verteidigen, was wir dort früher erworben, aber wir dürften den Mut nicht sinken lassen, wenn erst einmal die deutschen Kaiser hier dort festen Fuß gefaßt hätten, würden sie eine feste Stütze für unser Vaterland bilden. Es halte es für unbedingt notwendig, daß gegen die national-politischen Bestrebungen, wie sie sich immer intensiver und gefährlicher gestalten, von Reich wegen geschäftlich eingeschritten werde. Hoffentlich werde man sich im Laufe der Zeit bemühen, was das Deutsche in den politischen Landesstellen geleistet hat. Mit den deutschen Katholiken müßten wir uns zu nationaler Arbeit zusammenfinden, wir wollten uns des Kampfes freuen, der uns aufgedrängt worden ist wegen der Frage unserer überseeischen Kolonien. Den Wert derselben habe man vielfach unterschätzt, er freue sich, daß man seit der Reichstagsauflösung in Deutschland sich weit lebhafter für unsere Kolonien interessiere, als vordem. Der Herr Vortragende greift nun auf die Versicherung des Herrn Schöning in der vorigen Freitags-Berammlung zurück, daß die Engländer uns Südwest-Afrika, das uns bisher 600 Millionen gekostet, jeden Tag mit Vergütungen für diesen Preis abkaufen würden und teilt mit, daß anlässlich einer Wählerversammlung im Querfurter Kreise kürzlich ein Schiedeslohn aus Vaunersoda sich ebenfalls sehr günstig über Südwest-Afrika ausgesprochen habe. Wir hätten ein Recht auf dieses Land, das uns nicht

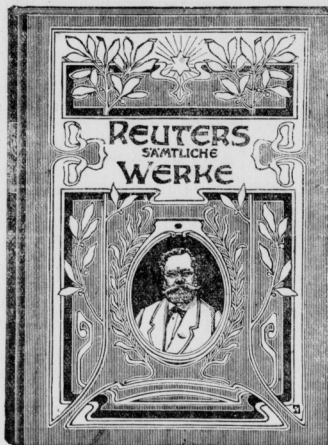


Gute Gellerfolge bei **Rhitis, Gicht und Rheumatismus** durch **Schmedesberger Moorbäder** in Verbindung mit **Massage u. Dampf-douche.**

**Dampf- und Warmbad, Leunaerstrasse 4**  
 Alle Kurbäder.  
 Russ., ir., röm. Bäder.  
 Kassen-Heißluftbäder.  
 Hühneraugen- und Nageloperation  
 Spez.: Massage nach Verleungnaea. Zentralheizung. Prof. Dr. u. feio.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der **Kreisblatt-Druckerei** — für Jedermann — käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



**Fritz Reuter's sämtl. Werken**

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verifon-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise von

**3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark**

zu bestehen ist. — Unter beliebtester Volksdichter **Fritz Reuter**, sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von **Mk. 3,50** zu liefern ist.

|| Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

**Es versäume niemand** durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von **„Fritz Reuter“** ist hets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe bald vergriffen sein. — **Bestellungen** nach auswärts gegen Einfindung von **Mk. 3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.** Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren **25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,**

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung**

**Drucksachen jeder Art,**

- als:
- Broschüren, Prospecten, Circularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.  
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,**  
 in Halle a. S. (97)  
 Aktienkapital: M. 9000000.  
 Reserven: ca. M. 2216000.  
**Eröffnung von laufenden Rechnungen.**  
 Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.  
 Checkverkehr, Creditbriefe auf ausländische Plätze.  
**An- u. Verkauf von Effekten.**  
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
 Stahlkammer.

**STOLLWERCK**  
**Adler-Kakao**  
 ein Getränk für Jedermann.  
 Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.

**STOLLWERCK**

**Melasselleie**  
 garantiert reine Mischung, 1/2 Melasse, 1/2 Meie, gibt in größeren und kleineren Posten preiswert gegen Kaffee ab  
**Zuckerfabrik Benkendorf**  
 bei Delitzsch a. Verage. (151)

**Piano-Magazin**  
**Maercker & Co.**  
 Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade Ia, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)  
**Telephon Nr. 3219.**

**Schöner Laden**  
 Burgstraße 6, bisher von Verta Pulvermacher benutz, per 15. Februar oder 1. April zu vermieten. Näheres beim Konfursverwalter Sautz.  
**Zu vermieten:**  
 eine Wohnung zu 350 Mark per 1. April 1917. (2307) Näheres **grosse Ritterstr. 15.**

Junger Mann sucht während seiner Freizeit **Neben-Beschäftigung** in häusl. schriftl. Arbeiten. Geft. Offerten wolle man unter **K. K. 100** in der Expedition des Blattes niederlegen. (150)

**Golbverkauf.**  
 Die auf Bahnhofs-Corbetba lazierenden **82 Säulen alte Bau- und Schwellenhölzer**, sowie **1 Partie Reifhölzer** sollen **Mittwoch, den 30. ds. Mts., vorm. 9 Uhr** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Beginn des Verkaufs an Weidenstellersbude Ton. (152)  
 Halle a/S., den 22. Januar 1917.  
 Kgl. Eisen-Betriebsinspektion I.

**Wiesen- und Weidenverpachtung**  
 der Oberförsterei Schleuditz.  
 Dienstag, den 29. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr, sollen im **Schmidt'schen Gasthof zu Meuschau** folgende fiskal. Grundstücke auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden: (147)  
 1. die Weiden- und Grasnutzung des alten Saale-Bettes im **Holzsdorfer-Schricht** von: 2,78 ha Größe,  
 2. die jungen **Lauge Wiese** in **Burgliebenauer Flur**, in 3 Parzellen, von zus. 5,06 ha Größe. Bedingungen im Termin.  
 Schleuditz, den 21. Januar 1917.  
 Der Forstmeister **Westermeier.**

**Bims die Hand mit Abrador**  
 Germantische **Fischhandlung**  
 Empfehlung frisch auf Eis:  
 Schellfisch, Schollen, Cabellau, Bücklinge, Blundern, Aal, Lachsbringe, herangerichten Schellfisch, Bratsbringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Citronen  
**W. Krähler.**

**Kaiser-Wilhelmshalle.**  
**Welt-Panorama.**  
 Am Bodensee. Konstanz, Insel Mainau, Wengen, Friedrichshafen, Überlingen. Eine herrliche Reise.

Spiegelallee **Eisbahn**  
 auf dem Gorthardsteich. (153)

**Chiffre-Anzeigen**  
 für Personal-Gesuche  
 Stellen-Gesuche  
 An- und Verkäufe  
 Finanzierungen sowie **Annoncen jeder Art** besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.G. Magdeburg**  
 Breiteweg 44, I. Fernsprecher 198  
 Vertreter in Merseburg: **Carl Brendel, Gorthardstr. 4**